

Ruinöse Immobilienpolitik

Oberstufen-Abstimmungen in Aarau

Laufende Berichterstattung

Am 8. März entscheidet Aarau über den Kauf von Hallenbad und Turnhallen in der Telli. Die Stadt soll für das mehr als 50 Jahre alte Gebäude dem Kanton fast 23 Mio. Franken zahlen. Dieser Preis hat schon im Einwohnerrat für kontroverse Diskussionen gesorgt. Gemäss offizieller Information handelt es sich um ein «funktionierendes und mit Fernwärme beheiztes Hallenbad». Das ist nachweislich falsch. Seit drei Jahren muss das Bad mit

einer Notheizung in Betrieb gehalten werden. Als regelmässiger Schwimmer meide ich wie viele andere das marode Bad seit Jahren, weil es verlottert ist und unhygienisch wirkt. Der Kanton als Verkäufer lehnt dabei jede Haftung für Altlasten wie Asbest- und Radonrisiken ab. Die Stadt Aarau kauft mit anderen Worten für 23 Mio. Franken eine Ruine mit Asbestrisiken, statt dass der Kanton für den allenfalls kostspieligen Abbruch aufkommt. Noch absurder ist der Verkauf der Gebäude im Zelgli samt der Fussballwiese an den Kanton. Das soll die Erweiterung der Neuen Kantonsschule ermöglichen, wofür es auf absehbare Zeit gar keinen Bedarf gibt. Der Ausbau der Bezirksschule wird

dagegen nördlich des Schulhauses unterirdisch im Felsengrund vorgesehen! Noch für den blutigsten Laien ist klar, dass diese Lösung ein Mehrfaches davon kostet wie der gleiche Ausbau südlich der Pestalozzistrasse auf dem Land, das die Stadt verkaufen will. Nebenbei hat die Stadt die Waltherburg zur «Ergänzung der Landesreserven» gekauft. Praktisch die gleiche Fläche soll jetzt weggeschenkt werden. Wo bleibt da die Logik? Das Debakel mit dem Konkurs der Genossenschaft Waltherburg ist der peinliche Höhepunkt einer ruinösen Immobilienpolitik der Stadt, die gestoppt werden muss. Die als «Landabtausch» verschleierte Abstimmungen von Ortsbürgern und Einwohnergemeinde ver-

dienen am 8. März zweimal ein klares Nein..

Hans Ulrich Locher, Aarau

Das Schweigen der Lehrpersonen

Abstimmung zur Oberstufenplanung in Aarau

Laufende Berichterstattung

Als ehemaliger Leiter des Schulsozialdienstes der Kreisschule Aarau-Buchs und jetziger Schulleiter bin ich davon überzeugt, dass die geplante Mammutschule in der Telli aus pädagogischer, verkehrstechnischer und finanzpolitischer Sicht die grösste Fehlentscheidung wäre, die Aarau je getroffen hat. Aarau stimmt am 8. März darüber ab, ob die Oberstufe neu gebaut und leistungsmässig nivelliert werden soll. Die traditionelle und bewährte Bezirksschule im Zelgli soll dereinst zum stufendurchmischten Oberstufenzentrum umgebaut werden. In der Telli plant die Stadt ein Oberstufenzentrum doppelt so gross wie die heutige Bez. Dieser Koloss für bis zu 800 Schülerinnen und Schüler widerspricht als anonyme Massenschule allen Empfehlungen zur Gewaltprävention an Schulen. Die Lehrpersonen der Oberstufe wurden nie gefragt, ob sie im geplanten Oberstufen-

zentrum unterrichten möchten. Wer unter vier Augen mit der Lehrerschaft in der Praxis spricht, kennt deren Einschätzung dieser Schulraumplanung: Kaum jemand will in so einer Riesenschule unterrichten und die Mehrheit ist ganz klar gegen die Nivellierung, die mit der Stufendurchmischung verbunden ist. Das Chaos an der Kreisschule Aarau-Buchs beweist zudem, dass solche Strukturen nicht führbar sind. Wenn wir gute Schulen wollen, brauchen wir motivierte Lehrkräfte und keine Mammut-Schule – darum ein doppeltes Nein am 8. März für kleine Schulen mit grosser Zukunft.

Christoph Alder, Aarau

Zweimal Nein aus diesen Gründen

Es gibt vier Gründe für ein Nein zu dieser Oberstufenplanung. Landabtausch Zelgli: Anstatt die bestehende und vorhandene Schulinfrastruktur südlich und nördlich der Pestalozzistrasse moderat zu renovieren, will die Stadt Aarau mit grossem finanziellen Mehraufwand unter dem nördlichen Pausenplatz des Zel-

glischulhauses Turnhallen und Nebenräume erstellen, dies alles im Fels. Es entstehen Mehrkosten im zweistelligen Millionenbereich.

Hallenbad Telli: Die Stadt Aarau kauft dem Kanton ein 50-jähriges und sanierungsbedürftiges Hallenbad für 24 Millionen ab. Allein das jährliche Betriebsdefizit beträgt 700'000 Franken. Zusätzlich zu den Sanierungskosten im zweistelligen Millionenbereich werden für Abschreibungen und Unterhalt jährlich weitere Millionenbeträge anfallen. Das wird für Aarau zum finanziellen Desaster.

Schulraum für Nachbargemeinden: 40 % des vorgesehenen Schulraumbedarfs soll für Schülerinnen und Schüler aus den Nachbargemeinden Küttigen, Biberstein, Erlinsbach AG und SO gebaut werden. Das kostet uns über 60 Millionen Franken. Und das notabene ohne Zwang, sondern auf freiwilliger Basis. Diese Investitionen lösen für Aarau jährlich wiederkehrende Kosten für Abschreibungen und Amortisation aus. Frage: Wieso sollen wir das tun? Steuerfuss: Die Stadt Aarau investiert ohne Notwendigkeit über 100 Millionen (Mehrkosten Zelgli, Kauf Hallenbad, Bau

Schulraum für Nachbargemeinden). Das wird das jährliche Budget spürbar belasten und zwangsläufig zu einer massiven Erhöhung des Steuerfusses führen. Zudem werden diese Gelder für andere zwingendere Investitionen fehlen. Fazit: Nein zum Baurechtsvertrag, nein zum Landabtausch

Peter Zubler, Aarau

Das ist ein schlechter Deal

Ist das die neue Liegenschaftsstrategie der Stadt Aarau: Zukauf/Eintausch von sanierungsbedürftigen Liegenschaften, um diese nachher für teures Geld renovieren zu dürfen? So geschehen im Jahr 2019 mit dem Kauf des Areals Waltherburg zu einem übersetzten Preis, und erneut beabsichtigt mit dem Landabtausch für ein Oberstufenschulhaus. Der Eintausch von gutem Land im Zelgli gegen ein marodes Hallenbad in der Telli, mit zusätzlicher Draufzahlung von 6 Millionen Franken an den Kanton, ist ein schlechter Deal. Diesen lehne ich entschieden ab und stimme deshalb als

Ortsbürger Nein zum Baurechtsvertrag und als Einwohner von Aarau Nein zum Landabtausch mit dem Kanton.

Peter Heuberger, ehem. Präsident der Ortsbürgerfinanzkommission, Aarau

Leserbriefe

**Es braucht
(k)ein neues
Oberstufenzentrum****Abstimmungen zur Zukunft der
Oberstufe**
Laufende Berichterstattung

In der Debatte um das Oberstufenzentrum wird die Frage nach dem realen Bedarf kaum noch gestellt. Dabei ist dies dringend geboten. Die Befürworter stützen sich auf frühere Prognosen zu höheren Schülerzahlen, die zwei Risiken mit sich bringen: Platzmangel an der Oberstufe und ein Ausbaubedarf an der Neuen Kantonsschule. Neueste Szenarien 2025–2034 des Bundesamts für Statistik gehen aber von einem Rückgang der Schülerzahlen auf der Primarstufe um 7 Prozent aus. Mit Verzögerung werden an der Oberstufe die Schülerzahlen sinken – wahrscheinlich rechtzeitig mit der Fertigstellung des Oberstufenzentrums. Dann

erreicht der Rückgang die Kantonsschulen. Damit ein Ausbaubedarf an der Neuen Kantonsschule entsteht, muss eine weitere Bedingung eintreten: die Nicht-Realisierung der kantonalen Ausbauprojekte an anderen Standorten wie in Lenzburg. Dies macht den Ausbau unwahrscheinlich. Fest steht also: Es gibt keinen Bedarf für die Erhöhung der Kapazität auf 1200 Schüler an der Oberstufe. Eher könnte die aktuelle Anzahl von 1050 sogar sinken. Die finanziellen Risiken dieser Jahrhundert-Verpflichtung sind dagegen real. Am 8. März werde ich das neue Oberstufenzentrum und den Landabtausch ablehnen.

Luigi Benincasa, Ortsbürger, Aarau

**Sport und Politik
in Aarau**

Die Stadt Aarau ist Gründungs-ort verschiedener nationaler

Sportverbände und noch heute Sitz des grössten Schweizer Sportverbandes STV. Die Stadt hat eine lange Tradition bei Turnern, Fussballern, Handballern, Leichtathleten und neuerdings auch beim Schwimmen und im Frauenfussball. Gleichzeitig bringt es die Politik fertig, bei der sportlichen Infrastruktur völlig zu versagen: Projekt Fussballstadion, Sanierung Sporthalle Schachen, Scheitern beim Projekt Tennis-, Volley- und Basketballhalle, schmutzdeliges Hallenbad, klimaschädliches Traglufthallenprovisorium Suhr, marodes Leichtathletikstadion und viel zu wenig Kunstrasenplätze. Die völlig ungenügende Sportinfrastruktur soll nun noch weiter reduziert werden. Mit den als Landabtausch getarnten Abstimmungen vom 8. März wird der Verlust der beiden Sportanlagen in der Telli und im Zelgli beschlossen. Sie sind für viele Vereine unverzichtbar und der Stadt

fehlt es an Alternativen. Beide Anlagen werden auch von der Quartierbevölkerung rege genutzt. Die gigantische Schulraumplanung kostet wohl 250 Mio. Franken, womit für die Sportinfrastruktur noch weniger Geld zur Verfügung steht. Ich appelliere an alle Sportlerinnen, Sportler und Quartierbewohner, diesen Unsinn mit einem doppelten Nein an der Urne zu verhindern.

Werner Brunner, ehemals Inhaber
Brunner Sport, Aarau**Kein Weg zurück**

Die jüngsten Ereignisse haben die Führungsprobleme an der KSAB schonungslos offengelegt. Der Schulvorstand wurde hoheitlich um zwei Personen erweitert, während die bisherige Leitung das Weite suchte – oder suchen musste. Da drängt sich die erste Frage auf: Wenn die KSAB schon mit

mehreren kleineren Schulstandorten überfordert ist, wie soll sie dann ein riesiges Oberstufenzentrum erfolgreich führen? Noch bedenklicher sind jedoch die langfristigen Folgen: Sollte sich dieses Konstrukt eines Tages als zu gross oder untragbar erweisen – etwa wegen sozialer Spannungen oder dem Rückzug beteiligter Gemeinden –, liesse sich das Projekt nicht einfach rückgängig machen. Gleiches gilt, wenn die Schülerzahlen weiter sinken, wie es die demografische Entwicklung erwarten lässt. Dann stünde Aarau mit einem überdimensionierten Schulbau da: teuer in der Erstellung, ungenutzt im Betrieb und finanziert auf Kosten der Steuerzahler – mit etlichen zusätzlichen Steuerprozenten. Darum: Nein zum Landabtausch und Nein zur Mammutschule in der Telli! Nicole Burger, Kreisschulrätin und Grossrätin, SVP, Aarau

Leserbriefe

Am Volk vorbei**Abstimmungen zur Zukunft der
Oberstufe**
Laufende Berichterstattung

Die Geschichte droht sich in Aarau auf fatale Weise zu wiederholen. Vor zehn Jahren wurde die Kreisschule Aarau-Buchs (KSAB) gegen den erklärten Willen der Schulen durchgepeitscht. Die Politik entschied «Top-down» per Befehl – das Resultat ist ein Trümmerhaufen. Dass der Kanton heute faktisch die Aufsicht über die Schulführung übernehmen muss, ist ein im Aargau einmaliger und beschämender Vorgang. Anstatt aus diesem strukturellen Scherbenhaufen zu lernen, soll nun in der Telli in genau gleicher Manier eine «Mammutschule» realisiert werden. Wieder ignoriert man die Fachleute: Der Kreisschulrat hat es wohlweislich abgelehnt, das Personal zu fragen, ob es überhaupt an einer stufendurchmischten Oberstufe unterrichten will. Man fürchtet das «Nein» derer, die die Fehlplanung ausbaden müssen. Auch die Quartierbevölkerung und die Vereine in der Telli wurden bis heute nicht ehrlich nach ihrer Meinung gefragt. Es ist eine Politik am Volk und am Fachpersonal vorbei. Wir Aarauerinnen und Aarauer haben nun die Chance, diesen Irrsinn zu stoppen. Schützen wir unsere Schule vor weiteren politischen Experimenten und verhindern

wir ein zweites KSAB-Debakel. Darum am 8. März: Nein zum Baurechtsvertrag in der Telli (Ortsbürger) und nein zum Landabtausch mit dem Kanton (Einwohnergemeinde) und damit nein zur Mammutschule in der Telli!

Yves Baumgärtner, ehem. Primarlehrer,
Aarau**Ein «Täusch-
geschäft»**

Aarau stimmt am 8. März darüber ab, ob die Stadt dem Kanton das marode, 50-jährige Hallenbad abkauft. Im Preis von rund 23 Mio. Franken sind auch 7'722 m² Land, direkt an der verkehrsreichen Tellistrasse, einge-schlossen. Im Gegenzug soll die Stadt dem Kanton im Zelgli an allerbesten, ruhiger Lage 17'286 m² Land verkaufen. Es ist natürlich Augenschweichelei, einen Netto-Landverkauf von fast 10'000 m² als «Landabtausch» darzustellen; es wird weder die gleiche Menge noch die gleiche Qualität Land «getauscht», sondern der Stadtrat will das Filetstück im Zelgli ohne Not an den Kanton verkaufen, der aktuell weder Bedarf noch Pläne für einen Ausbau der Neuen Kanti hat. Kommt dazu, dass Landverkäufe im klaren Widerspruch zur Immobilienstrategie der Stadt stehen, wonach grundsätzlich kein Land verkauft werden soll. Die Transaktion ist aber auch aus finanzieller Sicht äusserst fragwürdig. Vor weni-

gen Jahren hat die Stadt die Walthersburg gekauft – ein Areal mit rund 11'000 m² Fläche, ebenfalls in direkter Nachbarschaft zum Zelglischulhaus. Gemäss Protokoll der Einwohnerratssitzung vom 25.03.2019 (Seite 59) wurde der Landpreis auf 1'000 Franken pro Quadratmeter geschätzt. Sechs Jahre später will der Stadtrat trotz gestiegener Landpreise ein vergleichbares Grundstück (Parzelle 973, 10'580 m², ebenfalls direkt neben dem Zelglischulhaus) für 650 Franken pro m² an den Kanton verschern. Klar ist: Der vom Stadtrat als «guter Deal» angepriesene «Landabtausch» ist bei genauer Betrachtung ein Verlustgeschäft. Das ist finanzpolitischer Unsinn, der sich mit einem doppelten Nein am 8. März verhindern lässt. Simon Burger, Einwohnerrat und ehem. Mitglied der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission, Aarau

**Das schafft kein
Vertrauen**

Am 8. März stimmen wir über die Oberstufenplanung Aarau ab. Die Vorlage macht Mühe: zu viele unbeantwortete Fragen. Schulraumknappheit: Man stützt sich auf «Prognosen vom Dezember 2024». Gemäss Bundesamt für Statistik sinken die Geburtenraten. Im Zelgli gab es mal 1'000 Schüler, warum künftig nur 400? Warum ein wesentlicher Teil des Schulraums für Nachbargemeinden? Alternati-

ve: Erlinsbach mit Küttigen? Schweigen. Was ist mit der Fusion mit Unterentfelden? KSAB: Eine Dauer-Baustelle, ihre Zukunft liegt in den Sternen. Hier braucht es zuerst eine Klärung. Was passiert mit dem OSA? Kein Wort in den Unterlagen. Bewertung der Liegenschaften: Auch hier besteht ungenügende Transparenz. Wo ist das Gesamtbild? Der Landabtausch ist erst der Anfang. Danach muss noch gebaut werden! Wie hoch wären die Investitionen, welche die Betriebskosten, wieviel kostet die Sanierung des Hallenbads? Welchen Einfluss hat das Ganze auf die städtischen Finanzen, auf den Steuerfuss? Es ist fahrlässig, dazu keinen Finanzplan zu veröffentlichen. Salami-taktik? Kaufen wir keine Katze im Sack! Alternativen zur propagierten Lösung? Keine. Abwägung von Vor- und Nachteilen: Für die Stadt gibt es nur Vorteile. Risiken werden (bewusst?) ausgeklammert. Das ist unseriös! Fazit: Zurück an den Sender zur Verbesserung. Zweierlei ist zu folgern: Wichtige Informationen werden withhelden, oder die Sache ist nicht zu Ende gedacht. Beides schafft kein Vertrauen! Thomas Kähy, Aarau

**Für Kinder oder
Ideologie?**

In der Telli soll, anstelle der Sportanlage, ein Oberstufenzentrum mit 36 Abteilungen ent-

stehen. Was auf Anhieb schön tönt, weil es angeblich die Inklusion fördert, hat grosse Nachteile. Eine so grosse Schule wird anonym und nicht nur die Schulleitung und die Lehrpersonen, sondern vor allem die Kinder verlieren den Überblick. Probleme zwischen den Kindern, wie Schikane und Mobbing, werden weniger gut erkannt und haben auf mehr Kinder Auswirkungen. Die Schule ist vom Verkehrszentrum, dem Bahnhof, vielmal so weit weg wie die Fachhochschule in Olten. Die Schule gehört nah zu den Kindern. Kindern der Oberstufen einen weiteren Weg zuzumuten als den Studierenden an der Fachhochschule ist Unsinn. Die heutige Sportanlage liegt im Grundwasergebiet und jede Bautätigkeit wird zu sehr hohen Kosten und Kostenüberschreitungen führen. Die einzige vernünftige Einrichtung dort ist eine Sportanlage, selbst die Sporthallen und das Schwimmbad sind dort falsch. Das Argument, die Pausenplätze seien schön begrünt und umweltfreundlich ist Quatsch. Die Sportanlage muss dann in einen Bereich transferiert werden, der heute Felder und Wald umfasst. Die neue Schule gehört dezentralisiert in die Nähe der Kinder und an einen Ort, der bereits überbaut ist. Die Sportanlage gehört dahin, wo sie ist und ein Schwimmbad gehört in die Nähe der Stadt. Deshalb ein klares doppeltes Nein zu diesem unsinnigen Projekt. Eduard Brunner, Aarau



Keine klaren Pro-Argumente

Je mehr ich mich mit der Abstimmungsvorlage zum Land-

abtausch vom 8. März befasse, umso mehr wird mir klar, dass es kein einziges vernünftiges Pro-Argument gibt und der Stadtrat auch kein solches kommunizieren kann. Für mich ist deshalb nicht nachvollziehbar, dass eine ganze Stadtregierung sich einer derart falschen oder ungenauen Information bedient. Auch die Nichtinformation ist offenbar ein Teil der Strategie der Befürworter. Irritierend ist für mich auch, dass sich eine Grüne Einwohnerrätin in dieser Zeitung positiv zum Landabtausch und zum Bau der neuen Schulhäuser auf der Telli-Sportanlage äussert. Vor allem wenn man bedenkt, wie viel Grünfläche verloren geht und sehr viel hochwertiges Grundwasser beim Bau der Schulanlage vernichtet würde! Entspricht dies wirklich der heutigen Grünen Politik, denn schon diese beiden Punkte müssten doch genügen, um gegen ein solch unsinniges Projekt zu sein. Meine Enttäuschung über das Vorgehen der Stadt und aller Befürworter ist riesig und ich rufe sie deshalb alle auf, am

8. März zweimal Nein zu stimmen.

Esther Zubler, Aarau



Keine klare Antwort

Oberstufenabstimmung in Aarau
Laufende Berichterstattung

Schwammiger und nichtsagen-der könnte die Antwort unseres Stadtpräsidenten auf die Frage zur Finanzierung der Oberstufenbauten kaum sein! Der Stadtrat scheint tatsächlich noch keinen konkreten Plan zu haben, wie die Schulbauten finanziert werden sollen und was die Investitionen für wiederkehrende

Kosten zur Folge haben. Sieht so eine seriöse und weitsichtige Finanzpolitik aus? Das ist für mich ein Armutszeugnis, so unverantwortlich darf eine Stadt nicht geführt werden. Jeder Private, jeder Unternehmer muss sich vor einer Investition Rechenschaft abgeben, wie er sie finanziert und ob die Investition langfristig tragbar ist. Es ist bedenklich, dass dies die Stadt Aarau anscheinend nicht nötig hat. Aus der Botschaft des Stadtrats an den Einwohnerrat ist herauszulesen: Die ausgewiesenen Kosten für den Neubau Telli betragen 111 Mio. Franken. Bis zum Erhalt der Baubewilligung in der Telli (frühestens 2029) fallen Kosten von insgesamt rund 20 Mio. Franken an. Demzufolge brauchen wir in den Jahren 2030 bis 2033 rund 90 Mio. für die Bauten in der Telli. Für die Jahre 2031 bis 2035 beansprucht der Umbau des Zelgli-schulhauses rund 65 Mio. Franken. Es wäre den Stimmbürgern gegenüber nur gerecht, anhand eines konkreten Finanzierungsplanes und einer prüfaren Tragbarkeitsrechnung die Auswirkungen auf die Rechnungsergebnisse in den nächsten 10 bis 15 Jahren aufzuzeigen und nicht zuerst über den Landabtausch abstimmen zu lassen. So kauft der Stimm-

bürger die Katze im Sack. Und wenn die Rechnung nicht aufgeht, ist der Landabtausch bereits vollzogen. Denkt der Stadtpräsident nur in der Periode seiner letzten Amtszeit und überlässt die schlechten Nachrichten seiner Nachfolgerin/Nachfolger?

Therese Schenk, Aarau



FDP mit Doppelmoral

Abstimmungen zum Oberstufenstandort in Aarau vom 8. März?

Laufende Berichterstattung

Was ist los mit der Aarauer FDP? Früher gehörte sie zu den sportlichen Grossfamilien des FCA und der BTVer! Man wirkte selbst mit oder schaute für finanzielle Unterstützung, war geachtet und darauf bedacht, gute Sportinfrastrukturen zu unterstützen. Und heute? Heute unterstützt sie den Bau von unnötigem und viel zu teurem neuem Schulraum und lässt dabei eine viel genutzte und schöne Sportanlage in der Telli wegradieren. Dies im Wissen, dass es in Aarau an Sportinfrastrukturen fehlt, insbesondere bei Aussenanlagen. Schwierig zu verstehen ist die Doppelmoral der beiden Stadträtinnen aus der FDP. Einerseits unterstützen sie die Bebauung der Sportanlage in der Telli plus den Verkauf der Rasenflächen im Zelgli und andererseits sitzt eine Stadträtin im Verwaltungsrat des FCA und die andere präsidiert die Gönnervereinigung des FCA. Fragwürdig sind auch eini-

ge FDP-Einwohneräte, stand doch in ihren Wahlunterlagen geschrieben «für mehr Sport». Schön wäre, wenn die FDP wieder zu ihren Wurzeln zurückkehrt und die Verantwortung am richtigen Ort platziert. Für mich klar am 8. Mai 2 x Nein.
Martin Dössegger, alt BTVer, Aarau

Keinen Handlungsspielraum abgeben

Ist: Mit drei Schulstandorten ist eine dezentrale Ausbildung gewährleistet und trägt mit dieser Verteilung auch einem geringeren Schüler- und Verkehrsstrom in Aarau sehr gut Rechnung. Die entstehenden Kosten und Ausbauten für die drei bestehenden Standorte lassen sich aufteilen und eine gestaffelte Sanierung ist möglich. Die zukünftige Anpassung der Schülerzahlen an den entsprechenden Standorten lässt der Stadt Aarau regionale Handlungsfreiheit bezüglich Anzahl Schüler und Zuteilung. Soll: Mit einem grossen zentralen Neubau in der Telli, vielen unterschiedlichen Schülern an einem Ort steigt auch das Verkehrsaufkommen in diesem Raum. Die Infrastruktur für die zusätzliche Aufnahme des Verkehrs von Bussen, Motorfahr-

zeugen aber auch den zusätzlichen Schülerstrom, ist bis heute nicht geplant. Ausserdem sind Bestrebungen von der Stadt Aarau im Gang, den Raum Telli verkehrsmässig zu beruhigen. Die Finanzierung der geplanten Grossanlage und deren Konsequenzen für die Einwohner der Stadt Aarau werden nicht aufgezeigt. Ich frage: «Wer soll, muss, darf zukünftig in Aarau zur Schule gehen?» Diese Fragen können zum heutigen Zeitpunkt offenbar nicht beantwortet werden. Resultat: Wenn wir heute aus taktischen (kurzfristig) Gründen Handlungsspielraum abgeben, verfügen wir morgen strategisch (langfristig) über weniger Optionen, wenn sich die Lage dreht. Aufgrund der heute bestehenden Unklarheiten, gibt es bei dieser Abstimmung nur eine Antwort, Nein.

Andrea Valli, Aarau

Schönfärberei auf olympischem Niveau

Verwundert reibt sich die Augen, wer den Leserbrief «Aarau braucht Landreserven» (AZ 28.02.2026) liest. Was man wohlwollend noch als kreative Realitätsdehnung bezeichnen

könnte, entpuppt sich bei nüchterner Betrachtung der Fakten als schlichtweg absurd. Der sogenannte «Landabtausch» besteht nämlich aus den folgenden Landgeschäften: 1) Die Stadt Aarau kauft in der Telli vom Kanton das marode Hallenbad, also zwei Parzellen mit einer Gesamtfläche von 7'722 m². Gleichzeitig verkauft die Stadt Aarau im Zelgli zwei Parzellen mit insgesamt 17'286 m² an den Kanton. Unter dem Strich verkleinern sich damit die Landreserven der Stadt Aarau auf ein Schlag um fast 10'000 m². Was das als Sicherung von Landreserven verkauft, verbiegt die Begriffe und betreibt Schönfärberei auf olympischem Niveau. Die Übernahme des Baurechts für die Leichtathletikanlage Telli – die Ortsbürgergemeinde soll das Baurecht für 23'400 m² statt dem Kanton der Stadt Aarau gewähren – vergrössert die Landreserven der Stadt ebenfalls nicht dauerhaft. Oder anders gesagt: Wer einen Hunderter vom rechten in den linken Hosensack steckt, der wird ja auch nicht reicher. Der Bau der Mammut-Schule auf diesem Grundstück wird hingegen weitere 10'000 m² Landreserven unwiederbringlich vernichten. Eine Reduktion von rund 20'000 m² als Ausbau

oder Sicherung von Landreserven zu verkaufen, das ist die hohe Kunst der Propaganda. Wer sich mit den Fakten vertraut macht und selbst nachrechnet, der wird am 8. März mit Überzeugung Nein stimmen zur Vereinbarung Nr. 2 und zum Baurecht Telli.

Sandra Blank, SVP-Einwohnerätin, Aarau

